

cken Chor Neubau, zu erhalten und die alte Altarausstattung von Propst Georg II. Riezinger zu integrieren. Vermutlich ist der gut dokumentierte Streit innerhalb des Konvents um die Notwendigkeit und die Kosten der Umgestaltung unter Propst Morhart ursächlich für die weitgehende Erhaltung der älteren Ausstattung von Propst Georg II. Riezinger. Beide Pröpste, denen die zwei großen Ausstattungskampagnen in der Klosterkirche Indersdorf zuzuweisen sind, ruhen südlich am Choringang unter einer gemeinsamen Bodenplatte.

Anmerkungen:

- ⁴² Vgl. *Carla Th. Mueller*: Zur Bautätigkeit des Klosters Indersdorf um 1700. Die ehemaligen Refektorien im Konventbau. In: *Amperland* 26 (1990), bes. S. 537. Profiser wird genannt in Rechnungen 1693 BayHStA München, KL Fasz. 970, unter Ausgaben Nr. 105, fol. 50 r.
- ⁴³ Eine stilistische Übereinstimmung der Figuren des Hochaltars und der Kanzel sah *Stern*, S. 205.
- ⁴⁴ Johann Degler, geb. 1666, † 2. 1. 1729 im Kloster Tegernsee, lernte bei Andreas Wolff, 1698 Meister in München, trat 1725 aus der Zunft aus, da er den Hofschutz in München bekam. Zur Rechnung *Gruber*, Indersdorf Künstler, S. 280;

Max Gruber: Bis gegen 1800 im Amperland wirkende Maler. In: *Amperland* 18 (1982), S. 365: 1717 Indersdorf Kloster, St. Salvator und Kanzelbilder um 162 fl. (= BayHStA München, KL Indersdorf 220, Rechnungen 1717, fol. 17 verso, Nr. 38).

- ⁴⁵ *Gruber* 1980, S. 110. (= BayHStA München, KL Indersdorf 220, Rechnungen 1717, fol. 17 verso, Nr. 40).
- ⁴⁶ *Gruber* 1980, S. 110, für Fassung von vier Choratorien und drei Chorganggitter (= BayHStA München, KL Indersdorf 220, Rechnungen 1718, fol. 19 verso/20 recto, Nr. 44).
- ⁴⁷ *Dorner*, *Penzl* Nr. 995–1005.
- ⁴⁸ *Dorner*, *Penzl* Nr. 1116–1123.
- ⁴⁹ *Dorner*, *Penzl* Nr. 1164–1178.
- ⁵⁰ Vgl. dazu *Dieter Morsch*: Das Altarbild St. Salvator in Albersbach (Lkr. Dachau). Zum Spätwerk von Johann Andreas Wolff (1652–1716). In: *Amperland* 47 (2011), S. 226–232.
- ⁵¹ *Dorner*, *Penzl* Nr. 1164–1178.
- ⁵² *Dorner*, *Penzl* Nr. 1234.
- ⁵³ Vgl. *Schlichtenmaier*, S. 95 mit Anmerkungen und Katalog S. 399, bei *Schlichtenmaier* die Literaturangaben zu diesem Altarbild.
- ⁵⁴ *Dorner*, *Penzl* Nr. 1037–1040.

Anschrift des Verfassers:
Dr. Dieter Gerhard Morsch, Ringeisstraße 4, 80337 München

Fürstenfeld feiert sein 750-jähriges Bestehen: 1263–2013

Von Lothar Altmann

Die Feierlichkeiten begannen am 3. Mai 2013 mit einem Paukenschlag: Zur Mittagszeit wurde die von Werner Schiedermaier herausgegebene Monografie »Kloster Fürstenfeld« in einer 2. erweiterten und aktualisierten Auflage vorgestellt. Dieser reich bebilderte Band, der zahlreiche Beiträge verschiedenster Fachleute zu den unterschiedlichsten Aspekten der Klostergeschichte vereint, war schon kurz nach seinem erstmaligen Erscheinen 2003 vergriffen und wurde nun vor allem um Aufsätze zum wiedererstandenen »Churfürstensaal« bereichert.

Neu gestaltetes Museum

Am Nachmittag des 3. Mai erfolgte dann die Segnung des völlig neu gestalteten »Museums Fürstenfeld«, das schon allein durch das neue Foyer repräsentativer und zeitgemäßer erscheint. Die Dauerausstellung zur Geschichte des Klosters Fürstenfeld wurde nicht nur großzügiger und moderner gestaltet und durch den Einsatz neuer Medien sowie mehr kindgerechter Mittel attraktiver, sondern ist auch inhaltlich neu konzipiert. Viel pointierter



Kloster Fürstenfeld in den 1980er Jahren

Foto: Fotostudio Weber

und tiefgehender als vordem sind diverse Facetten in Schrift und Bild herausgearbeitet: etwa die Problematik der Klostergründung, die Strenge des Klosterlebens, die Spiritualität und Geschäftstüchtigkeit der Zisterzienser oder das Verhältnis Fürstenfelds zum wittelsbachischen Landesherrn. Die Exponate, darunter etliche Leihgaben des Diözesanmuseums Freising, dienen aber nicht nur der Illustration, sondern besitzen zum Teil hohen künstlerischen Rang, wie die erstmals seit der Jubiläumsausstellung 1988 wiedervereinten Figuren und Gemälde des ehemaligen spätgotischen Hochaltars der Klosterkirche oder die Johann-Nepomuk-Statue Ignaz Günthers.

Festabend

Der Festabend fand im »Churfürstensaal« statt und wurde passend von der »Hofkapelle München« mit temperamentvoller Musik umrahmt. In verschiedenen Reden wurde die Bedeutung von Kloster Fürstenfeld einst und jetzt ins Bewusstsein der zahlreichen Gäste aus nah und fern gerufen. Unter ihnen befanden sich viele, die an der gelungenen Neugestaltung des Museums mitgewirkt oder sich durch ihre Forschungen oder als Mäzene um Fürstenfeld verdient gemacht haben.

Reiches Rahmenprogramm

Das reiche Rahmenprogramm bietet schon seit März fast das ganze Jubiläumjahr über interessante Veranstaltungen für Jung und Alt: etwa Führungen durch Kloster, Kirche und Museum, Konzerte in Fürstenfeld und ehemals inkorporierten Kirchen, Vorträge oder Ausflüge »Auf den Spuren des Klosters Fürstenfeld«, Gartentage, einen mittelalterlichen Klostermarkt und ein Fest der Begegnung mit anderen Zisterzen. Erwähnt seien

auch das sogenannte »Bildungsfest« mit Diskussionen und Workshops zur Klosterkultur am 8. Juni, die Illumination der Klosteranlage (»Fürstenfeld leuchtet«) am 26./27. Juli mittels aufwendiger Installationen renommierter Lichtkünstler und die mehrmalige Aufführung des Historienspiels »Ludwig der Strenge« des Ludwig Wilhelm von Langenau vom 13. bis 15. September im Stadtsaal.

Wissenschaftliches Kolloquium

Das für den 11. bis 13. September 2013 angekündigte 4. wissenschaftliche Kolloquium zum Thema »Spurensuche« unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Wollenburg musste allerdings aus organisatorischen Gründen, auf den 19. bis 21. März 2014 verschoben werden. Hier werden 16 Forscherinnen und Forscher sowie Ordensangehörige in Kurzvorträgen den Spuren der klösterlichen Vergangenheit Fürstenfelds in der Gegenwart nachgehen. Im Rahmen des »Forschertreffens« sollen neben ordensspezifischen Fragestellungen, insbesondere wirtschaftsgeografische, historische, politische, soziale, wirtschaftliche und bildungsökonomische Aspekte für zisterziensisches Leben im unmittelbaren Klosterumfeld und in anderen Territorien aufgezeigt werden« (Klaus Wollenburg). Es referieren unter anderem der Leiter der Tagung, Prof. Dr. Winfried Schenk (Bonn), Stadtbaurat Martin Kornacher (Fürstenfeldbruck), Prof. Dr. Wilhelm Liebhart (Augsburg), Sr. Regina Klaus OCist (Oberschönenfeld), Dr. Birgitta Klemenz (Fürstenfeldbruck), Prof. Dr. Harald Schwillus (Halle-Wittenberg) und Äbtissin Gertrud Pesch OCist (Oberschönenfeld).

Anschrift des Verfassers:

Dr. Lothar Altmann, Landsberger Straße 84, 82205 Gilching

Kaiser Ludwig IV. der Bayer und die Klöster

Urkunden für die Klöster Altomünster, **Indersdorf**, Kühbach und Thierhaupten (2. Teil)

Von Wilhelm Liebhart

Das Regularkanonikerstift Indersdorf wurde 1120 als Folge eines päpstlichen Auftrags von Pfalzgraf Otto I. (IV.) von Scheyern-Wittelsbach gegründet und 1126 von Augustinerchorherren aus dem elsässischen Marbach besiedelt.¹ Das Stift genoss nach Haustradition von allen vier Klöstern, die hier behandelt werden, die besondere Gunst des Herzogs, Königs und Kaisers Ludwig IV. Dies führt zunächst die stattliche Zahl von 12 Urkunden vor Augen, darunter aber drei Fälschungen, sodass sich die Zahl auf neun reduziert. Ein Stiftschronist des 17. Jahrhunderts berichtet, dass sie besonders Propst Konrad II., der aus dem Augsburger Augustinerchorherrenstift St. Georg kam, zu verdanken gewesen seien. Er soll auch »*Kayser Ludwigs sein geheimer Rath*« gewesen sein, den der Monarch »*vil gebraucht in Reichs Sachen*«. Auch hätte der Propst »*dem Kayser ein Kindt auß der Tauff*« gehoben.² Propst Konrad II. soll nach Haustradition³ schon vor seiner Wahl 1305 nach Indersdorf gekommen sein. Die späteren Geschichtsschreiber wie Eberhard Graf von Fugger⁴ gehen vom Wahljahr 1306 oder 1307 aus. Propst Konrad II. verstarb am 24. November 1355.⁵ Der Herzog, König und Kaiser hatte aus zwei Ehen 16 Kinder.⁶ Wen der Propst aus der Taufe gehoben haben soll, ist unbekannt. Die Überlieferung ist aber glaubwürdig, zumal Konrad II. vom Chronisten für seine »*weldlichen*« Verdienste gelobt, aber für die Nachlässigkeit im »*Geistlichen*« kritisiert

wird. Es gibt Vermutungen, dass er vielleicht einer Augsburger Patrizierfamilie angehörte.⁷ Ludwig IV. hatte in mehreren Augsburger Familien wie zum Beispiel in den Hofmaiers verlässliche Stützen seiner Herrschaft.⁸

Herzogs-, Königs- und Kaiserurkunden

Im Folgenden werden die einzelnen Urkunden und ihre Inhalte vorgestellt und erläutert:

(1) *1314 April 2 München*⁹

In die Zeit nach der Schlacht von Gammelsdorf im November 1313 und vor der Kaiserwahl im Oktober 1314 fällt die erste Urkunde für Indersdorf. Die Herzöge, Pfalzgrafen und Brüder Rudolf und Ludwig genehmigten gemeinsam den Verkauf ihres Burgstalles **Frauenhofen** (Gde. Markt Indersdorf) mit Weiher, Mühle und einer Hufe an das Stift durch ihren Vertreter, den Vitztum Wernher, der alles zu Lehen getragen hatte. Die Brüder übertrugen das volle Obereigentum (»*eigenschaft*«). Mit diesem Kauf gelang es dem Stift, seinen Großgrundbesitz in unmittelbarer Nähe zu vergrößern und abzurunden. Frauenhofen hieß ursprünglich Laushofen. Der heute noch vorhandene, mächtige Burgstall oberhalb der Roth wirft viele Fragen auf, da Frauenhofen heute abseits der Hauptverkehrsverbindungen liegt. Es gibt eine Vermutung: Vielleicht war der Burgstall Sitz der Herren von Parteneck, von denen